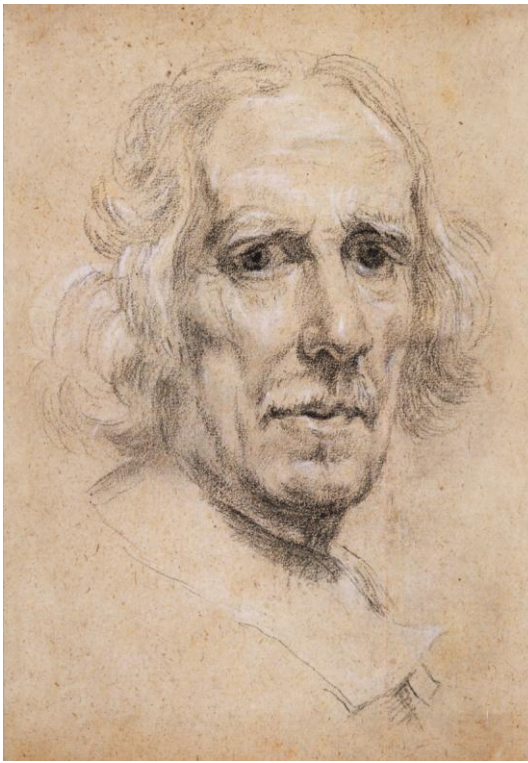


7. Januar 2015 – Besuch der Ausstellung



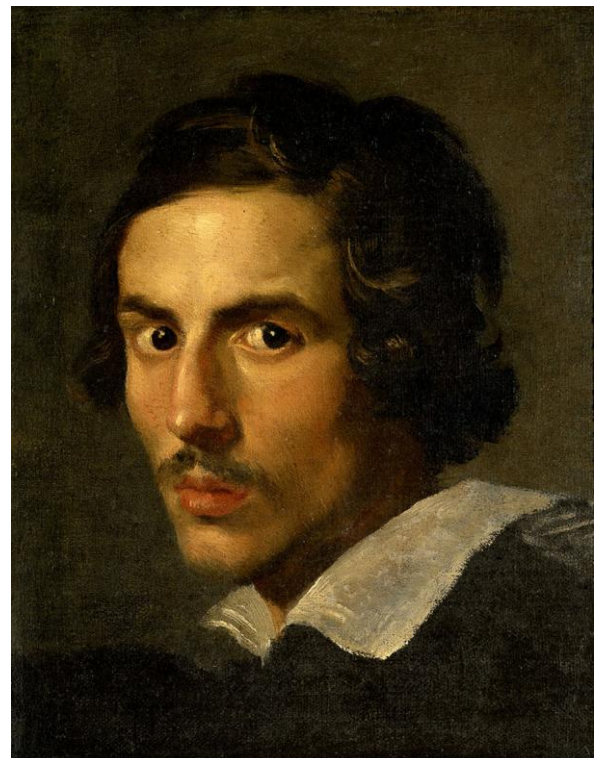
Bernini – Selbstbildnis (1678)

Bernini

Erfinder des barocken Roms

Wer schon einmal das Glück hatte, Rom kennen zu lernen mit seinen antiken Bauten, den barocken Palästen und nicht zuletzt mit einem Abstecher in der Engelsburg und im Vatikan oder den Museen der Stadt, kommt an dem Namen Bernini nicht vorbei. Giovanni Lorenzo Bernini (1598-1680) lernt man in Rom nur als Architekt und als Bildhauer kennen. Nun ist im Museum der bildenden Künste Leipzig von November 2014 bis Februar 2015 eine Ausstellung über den Maler und Zeichner Bernini zu sehen, die diesen Künstler von einer ganz anderen Seite zeigt. Der Verein zur Förderung des Seniorenstudiums e.V. organisierte für den 6. und 7. Januar 2015 jeweils zwei Führungen, die rege in Anspruch genommen wurden. Herzlichen Dank an den Führer unserer Gruppe, Herrn Plate, der uns in der zur Verfügung stehenden Zeit sehr eindrucksvoll den Zeichner Bernini und seine schöpferische Methode nahebrachte: Zuerst ging er auf das alte Rom im Jahre 1650 ein, einer Zeit, in der Bernini auf dem Höhepunkt seines Schaffens stand – viele Gebäude im Zentrum Roms sind nach Plänen und Entwürfen Berninis entstanden.

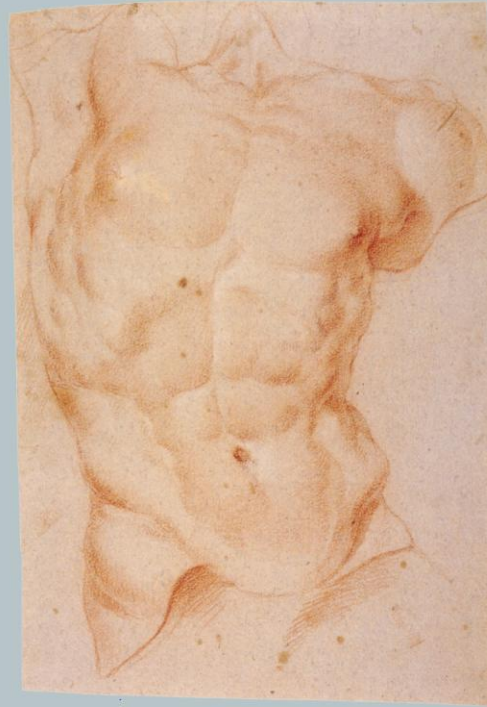
In der Ausstellung hängt gleich zu Beginn das Selbstporträt Berninis aus dem Jahre 1623 – ein selbstbewußter Jüngling voll Leidenschaft, aber beeindruckend die melancholisch, fast schwermütig blickenden Augen, diesem gegenüber die Kreidezeichnung aus dem Jahre 1678, (mit diesem Bild warb das Museum der Bildenden Künste für seine Ausstellung) – noch immer der selbstbewußte, aber kritische Ausdruck im Gesicht eines Künstlers, der am Ende seines Lebens auf sein Werk blickt.



Bernini – Selbstbildnis (1623)



Laokoon-Gruppe, Vatikanisches Museum (Aufnahme 2010)



Bernini – Laokoon-Studie

Wir erfahren, daß Bernini als Junge auf Grund seiner künstlerischen Begabung Zutritt zur päpstlichen Kunstsammlung hatte und diesen zu Studienzwecke nutzte. Die Laokoon-Gruppe hatte es ihm angetan. Was fesselte den heranwachsenden Künstler an diesem antiken Kunstwerk? Die zum Ausdruck kommende Bewegung der im Todeskampf ringenden Männer: Dies wird zum Darstellungsprinzip Berninis in seinem bildhauerischen Werk. Schon zu Lebzeiten als ein zweiter Michelangelo verehrt, unterscheiden sich seine Werke aber grundlegend von denen Michelangelos, man braucht sich nur die beiden David-Gestalten zu betrachten: Michelangelos David ist in statischer Pose verharret, während man bei Berninis David den Schwung beobachten kann, den die Bewegung des Körpers auf das Katapult mit dem Stein überträgt.



Michelangelo Buonarroti (1475 – 1554)
David (1501-1504), Florenz, Galleria dell' Accademia

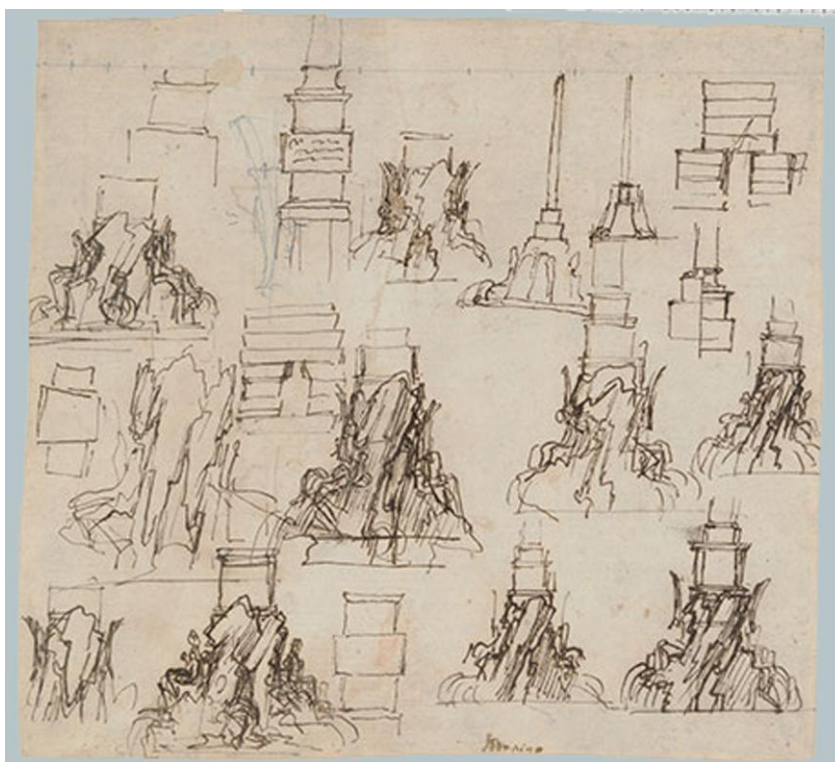


Bernini –David (1623-24), Rom, Galleria Borghese

Sehr aufschlußreich war die Darstellung des Führers zum Schaffensprozeß Berninis am Beispiel der Skulptur für Daniel (in der Löwengrube): vom Bild des entsetzten Daniels mit den Händen vorm Gesicht über verschiedene Arbeitsstufen, festgehalten in Bildern, bis hin zum ersten gebrannten Tonmodell, bei dem sich Flucht und Abwehr des Grauens, aber auch die Ergebenheit abzeichnen, und schließlich die endgültige Gestalt, wie sie noch heute in der Santa Maria del Popolo zu sehen ist. Die einzelnen Zeichnungen weisen häufig nur winzige – aber entscheidende – Veränderungen in der Haltung und Gestik auf, führen aber letztlich zu einer Verdichtung und Konzentration bis zur fertigen Skulptur, die gegenüber dem Tonmodell noch eine letzte Veränderung nach Michelangelo in der Armhaltung erfuhr.

Berninis wichtigster Auftrag war ohne Zweifel als federführender Architekt am Bau des Petersdom zu wirken – der Petersplatz mit den ausladenden Kolonaden und deren Heiligen-Statuen, die Innenausgestaltung mit Cathedra Petri und Hochaltarziborium bis hin zum überaus prunkvoll-überladenen Grabmal Papst Alexanders VII. – seine Handschrift ist unverkennbar. Auch hier bringen Berninis Zeichnungen die gedanklichen Zwischenstufen des Schaffensprozesses des Künstlers zum Ausdruck.

Wer hätte gedacht, daß ausgerechnet Bernini beim Papst Innozenz X. in Ungnade fallen würde? Bereits Papst Urban VIII. hatte den Bau zweier Glockentürme vor dem Petersdom angeordnet und Bernini damit beauftragt. Nachdem Risse in der Fassade des ersten Turms bemerkt wurden, stoppte der Papst den Bau, den der neue Papst Innozenz X. wieder fortsetzen ließ. Wegen statischer Probleme mußte der Turm abgerissen werden...Sein Gegner Francesco Borromini (1599 – 1667) übernahm die Weiterarbeit am Petersdom. Aber mit seinem originellen Entwurf des Vier-Ströme-Brunnens konnte er den Papst wieder versöhnen.



Bernini – Studien zum Vier-Ströme-Brunnen (1648)



Vier-Ströme-Brunnen .(Aufnahme 2010)

Sicher ließe sich zu der einen oder anderen Zeichnung noch viel erzählen, z.B. zu seinen Karikaturen oder zu seinen ausdrucksvollen Porträtzzeichnungen, leider war die für die Führung vorgesehene Zeit zu schnell vergangen... Ein ganz herzlicher Dank den Führern für ihre interessanten Ausführungen.

Es darf nicht unerwähnt bleiben, daß zu der Ausstellung "Bernini Erfinder des barocken Roms" in Zusammenarbeit mit dem Institut für Kunstgeschichte der Universität Leipzig ein Begleitprogramm aus mehreren Vorträgen initiiert wurde, die auch von vielen Seniorstudenten besucht wurden.

Bernini

ERFINDER DES BAROCKEN ROM

9. November 2014 bis 1. Februar 2015

Begleitprogramm

Donnerstag, 13. November, 19 Uhr*
Institut für Kunstgeschichte
**Die Königin und ihr Künstler:
Christina von Schweden
und Gian Lorenzo Bernini
im „großen Gemach“ des
Palazzo Riario in Rom**
PD Dr. Veronica Biermann/
Universität Leipzig

Sonntag, 16. November, 11.30 Uhr,
Passage Kirios Leipzig
Königin Christine
Film aus dem Jahr 1933
Regie: Rouben Mamoulian
Hauptrolle: Greta Garbo
Einführung:
PD Dr. Veronica Biermann und
Dr. Jeannette Stoschek
Im Anschluss gemeinsamer
Ausstellungsbesuch

Donnerstag, 20. November, 19 Uhr*
**Ein reger phantastischer Geist häuft
gern Einfall auf Einfall über das gleiche
Thema. Überlegungen zu Berninis
zeichnerischer Entwurfspraxis**
Prof. Dr. Elisabeth Kieven/ ehem. Direktorin
Bibliotheca Hertziana, Rom

Donnerstag, 27. November, 19 Uhr*
Institut für Kunstgeschichte
**Bernini in Leipzig: Anmerkungen
zur Ausstellung und zur Provenienz
römischer Barockzeichnungen in
Leipzig**
Dr. Jeannette Stoschek / Leiterin Graphische
Sammlung Museum der bildenden Künste
Leipzig

Mittwoch, 3. Dezember, 18 Uhr
Bernini Spezial
Ausstellungsrundgang mit Propst Lothar
Vierhock und Dr. Jeannette Stoschek

Donnerstag, 11. Dezember, 19 Uhr*
Institut für Kunstgeschichte
**Bernini und seine
Geschenkzeichnungen**
Prof. Dr. Sebastian Schütze/ Institut für
Kunstgeschichte, Universität Wien

Donnerstag, 18. Dezember, 19 Uhr*
Institut für Kunstgeschichte
**Berninis Longinus in St. Peter.
Zeugnisse und Probleme der
Entstehungsgeschichte**
Prof. Dr. Rudolf Preimesberger/ ehem.
Professor Kunsthistorisches Institut, Freie
Universität Berlin

Mittwoch, 7. Januar, 18 Uhr
Bernini Spezial
Ausstellungsrundgang mit Dr. Hans-Peter
Müller/ Institut für Klassische Archäologie,
Universität Leipzig und Dr. Jeannette Stoschek

Öffentliche Führungen
Sonntag, 9. November, 23. November,
30. November, 14. Dezember, 28. Dezember,
11. Januar, 18. Januar, 25. Januar und
1. Februar, jeweils 11 Uhr
Mittwoch, 26. November, 21. Januar,
28. Januar, jeweils 18 Uhr
Donnerstag, 8. Januar, 15 Uhr
(Kunststückchen)

* Die Vortragsreihe „Bernini“, konzipiert von Dr. Veronika Biermann, ist eine Kooperation
mit dem Institut für Kunstgeschichte der Universität Leipzig (Dittrichring 18–20).

Audioguide
Erhältlich an der Museumskasse und im AppStore, ermöglicht von
den Förderern des Museums der bildenden Künste Leipzig e. V.

Anmeldung Gruppenführungen
Tel. 0341 / 21 69 99 14

**Museum der bildenden
Künste Leipzig**

Katharinenstr. 10, 04109 Leipzig
Di - Do - So 10-18 Uhr, Mi 12-20 Uhr
Mo geschlossen
Feiertage 10-18 Uhr
Am 24. und 31. Dezember geschlossen
www.mdbk.de
www.facebook.com/mdbk.leipzig

UNIVERSITÄT LEIPZIG
Institut für Kunstgeschichte

Im ersten Vortrag ging es um den Spiegel „Allegorie der Zeit“, den Bernini entworfen hatte für die Königin Christina von Schweden, jener berühmten Tochter Gustav Adolfs II. Wasa, die 1654 die Herrschaft an ihren Cousin Karl X. Gustav von Pfalz-Zweibrücken abtrat, zum Katholizismus konvertierte und nach Rom ging. In Rom entwickelte sich eine intensive freundschaftliche Beziehung zu Bernini, über den Christina bereits in Stockholm bestens informiert war.

Als „Zugabe“ im Begleitprogramm wurde der Film „Königin Christine“ mit Greta Garbo als Christina gezeigt. Im Anschluß daran erfolgte eine Führung durch die Ausstellung, bei der es vorrangig um die Spiegel-Zeichnung Berninis und um Königin Christina ging.

Bernini
Entwurfszeichnung des Spiegels
für Königin Christina



Und hier darf wiederum nicht unerwähnt bleiben, daß die Zeichnungen Berninis, über die das Museum der bildenden Künste Leipzig verfügt, aus dem Nachlaß von Königin Christina stammen. Sie wurden 1714 von der Stadt Leipzig gekauft und über 200 Jahre in der Stadtbibliothek vergessen, aber 1914 wieder entdeckt, 1954 dem Museum für bildende Künste Leipzig übergeben und endlich, 2014 der Öffentlichkeit vorgestellt.